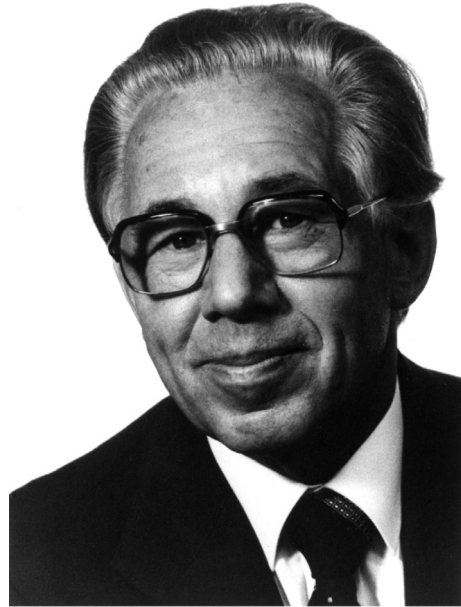


## Prof. Dr. Wilhelm Kohl zur Vollendung des 100. Lebensjahres

„Von meiner Mutter so erzogen, den Tod nicht als Ende oder gar Feind zu fürchten, hatte ich mich schon mit ihm angefreundet, doch es kam anders. Meine Lebensgeister erwachten ... wieder und geleiteten mich ziemlich behende auf den gewohnten Weg zur Arbeit.“ So schrieb Wilhelm Kohl 1998 anlässlich seines 85. Geburtstags in den „Lebenserinnerungen“, die den ihm als Festgabe zusammengestellte Sammelband „Bewahren und Bewegen“ einleiten. Am 9. Dezember 2013 jährt sich sein Geburtstag zum 100. Mal. Der Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, dem er seit 1949 als Mitglied angehört und in dessen Beirat und Vorstand er von 1971 bis 1987 mitgearbeitet hat, nimmt dieses Ereignis zum Anlass, ihm diesen Band der Westfälischen Zeitschrift verbunden mit herzlichen Glückwünschen zu widmen.

Wilhelm Kohl hat die beiden Weltkriege noch selbst miterlebt. Geboren am 9. Dezember 1913 als älterer Sohn eines Kaufmanns in Magdeburg, erinnert er sich an die „allgemeine gedrückte Stimmung“ in den Jahren des ersten Weltkriegs, deutlich dann an die Revolution vom 9. November 1918. Nach der Schulzeit, die er mit dem Abitur an der Guericke-Oberrealschule in Magdeburg abschloss, ging Kohl zum Studium der Fächer Romanistik, Anglistik, Germanistik und Geschichte nach Halle. Nach drei Semestern wechselte er an die Universität Göttingen, um sich hier mit dem Studium der Historischen Hilfswissenschaften auf eine spätere Laufbahn als Archivar vorzubereiten. Er studierte bei Percy Ernst Schramm, Karl Brandi und Alfred Hessel und knüpfte als Hilfskraft bei Alfons Hilka erste Kontakte zur Akademie der Wissenschaften, bei der Hilka ein Stipendium für ihn erwirkte. Kohl promovierte 1937 mit einer Dissertation über „Die Verwaltung der östlichen Departements des Königreichs Westphalen“, die bei Adolf Hasenclever entstand. Nachdem er Rigorosum und Staatsexamen zielstrebig nach nur acht Semestern bestanden hatte, ging er für zwei Jahre an das Institut für Archivwissenschaft am Geheimen Staatsarchiv nach Berlin-Dahlem ins Archivreferendariat. Aufgrund seiner guten Noten wurde er anschließend, im April 1939, in den preußischen



*Wilhelm Kohl*

Archivdienst übernommen und an das Staatsarchiv Münster versetzt. Der Einberufung zur Wehrmacht Anfang 1940 folgten Stationen in Bromberg, Halle an der Saale und Paris, bevor Kohl im Frühjahr 1941 nach Münster zurückbeordert wurde, um bei der Auslagerung der Archivalien aus dem Staatsarchiv zu helfen. Im Februar 1942 heiratete er Anna-Luise Preußker aus Dresden, die er 1938 bei einem Urlaub in Ostpreußen kennengelernt hatte und mit der er seit nunmehr über 70 Jahren verheiratet ist. Nur einen Tag später reiste er nach Russland an die Ostfront. Die Erlebnisse während der Zeit der Kämpfe und seiner anschließenden, von 1944 bis 1949 dauernden Kriegsgefangenschaft haben ihn tief geprägt.

Nach der Entlassung kam er 1949 zurück nach Münster, wo er bis zu seiner Pensionierung 1978 am Staatsarchiv wirkte. Zu seinem Berufsethos gehörte das wissenschaftliche Arbeiten, mit dem die Nachmittage ausgefüllt waren. Früchte dieser Arbeit spiegeln sich in einer ungeheuer langen Publikationsliste mit Veröffentlichungen zur westfälischen Landesgeschichte, zur Kirchengeschichte und zur allgemeinen Geschichte. Im Archiv legendär sind bis heute die „Kohl-schen Karteien“, die von seiner systematischen Durchforstung der Bestände des Fürstbistums Münster nach Beamten, Klerikern, Kloster- und Stiftsangehörigen zeugen und in seinen Veröffentlichungen verarbeitet wurden. Meilensteine seines wissenschaftlichen Arbeitens waren sein Buch über Christoph Bernhard von Galen und die politische Geschichte des Fürstbistums Münster 1650–1678, erschienen 1964, sowie die Edition der schwedischen Korrespondenzen aus der Zeit der westfälischen Friedensverhandlungen im Rahmen der großen Quellenedition „Acta Pacis Westphalicae“, die 1971 und 1994 publiziert wurden und ihm 1996 die Verleihung des Komturkreuzes des Königlichen Schwedischen Nordstern-Ordens eintrugen – ein Orden, der ihm mit seinem Wahlspruch *NESCIT OCCASUM* bis heute mehr bedeutet als alle anderen Ehrungen. Sein Selbstverständnis als Wissenschaftler hatte die Einbindung in ein weites wissenschaftliches Netzwerk zur Folge. 1955 wurde Kohl als ordentliches Mitglied in die Historische Kommission für Westfalen berufen, deren Vorsitz er von 1970 bis 1986 übernahm und deren Ehreuvorsitzender er seitdem ist; die Tätigkeit als Vorsitzender war ihm, wie er in den „Lebenserinnerungen“ schreibt, am meisten ans Herz gewachsen. An der Pädagogischen Hochschule, später an der Universität Münster nahm er seit 1966 einen Lehrauftrag für westfälische Landesgeschichte wahr und wurde 1969 zum Honorarprofessor ernannt. Bereits 1957 wurde er Mitarbeiter am Göttinger Max-Planck-Institut für Geschichte. Dort war das Handbuchprojekt „Germania Sacra“ angesiedelt, an dessen Erfolg Kohl in den folgenden Jahrzehnten maßgeblich beteiligt war. Während der Dienstjahre lief er sich quasi mit der Veröffentlichung von drei Bänden zu einzelnen Klöstern und Stiften im Fürstbistum Münster warm für die späteren größeren Vorhaben.

Im Jahre 1971 übernahm Kohl die Leitung des Staatsarchivs als Nachfolger von Joseph Prinz. In seine Zeit fielen die Vollendung des Neubaus 1975 und die Vergrößerung des Mitarbeiter-Stabes. Seine Verdienste wurden 1974 mit der Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande der Bundesrepublik Deutschland und 1977 mit der Verleihung der Wilhelm-Zuhorn-Plakette des Heimatvereins Warendorf gewürdigt. Die Pensionierung Ende 1978 markiert nur bedingt einen Einschnitt im Leben Wilhelm Kohls. Die Amtsgeschäfte des Staatsarchivs übernahm zwar sein Nachfolger Hans-Joachim Behr, dem Haus und seinen Forschungs-

möglichkeiten blieb Kohl jedoch bis ins Jahr 2013 verbunden: Ein für ihn reservierter Arbeitsplatz blieb ihm erhalten, und seine Forschungen, die er nun intensivieren konnte, führte er wie früher mit strenger Disziplin und Tageseinteilung und vor allem mit großer Zielstrebigkeit durch. Auch nach über dreißig Jahren im Unruhestand kennt er noch alle Kolleginnen und Kollegen und grüßt sie liebenswürdig mit Namen. Noch 1978, im letzten Dienstjahr, war er zum ordentlichen Mitglied der Preußischen Historischen Kommission und zum Mitglied der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen berufen worden. Der pensionierte leitende Direktor des Staatsarchivs übernahm von 1978 bis 2004 die Leitung des Universitätsarchivs Münster. Dem ungewöhnlichen Engagement folgten Ehrungen wie die Verleihung der Freiherr-vom-Stein-Plakette des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe 1981, des Verdienstkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland 1982 und des Verdienstordens des Landes Nordrhein-Westfalen 1990. Besonders gefreut hat ihn selbst die Wahl zum Korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Göttingen im Jahre 1989. Einen Einschnitt erlebte er nur 1993 mit einer schweren Krankheit, von der er sich aber, wie eingangs dargestellt, wieder erholte. Er, der bekennende Nicht-Sportler (der gerne Rad fährt, schwimmt und tanzt), Pianist und Bach-Liebhaber, der begnadete Witze-Erzähler, der mit seinem Humor und seiner Begabung zum Erzählen ganze Gesellschaften unterhalten kann, setzte auch danach sein arbeitsreiches, diszipliniertes Leben fort.

Allein die Zahl seiner Veröffentlichungen von 1979 bis 2013 beeindruckt dadurch, dass sie noch einmal deutlich höher ist als die bereits 168 Titel umfassende Liste der Veröffentlichungen während seiner Dienstzeit. Herausgegeben hat Kohl von 1982 bis 1984 die vierbändige „Westfälische Geschichte“. Die bedeutendsten Früchte seines Schaffens sind aber die in der Reihe der „Germania Sacra“ erschienenen Bände aus seiner Feder, die die grundlegenden Handbücher zur Kirchengeschichte des Fürstbistums Münster darstellen und für die er, der Protestant, 2009 die Paulus-Plakette des Bistums Münster erhielt: Drei Bände, erschienen 1982 bis 1989, erschließen die Geschichte des Domkapitels, vier Bände, erschienen 1999 bis 2004, die der Diözese Münster. Darüber hinaus verfasste er umfangreiche Bände zu den Klöstern und Stiften Nottuln, St. Mauritius und St. Aegidii in Münster sowie Marienfeld. Ein Band über die Pfarreien des Fürstbistums, zwar vorgesehen im älteren Programm der „Germania Sacra“, aber bisher nur für das Bistum Würzburg realisiert, befindet sich in der Redaktion und bildet den Abschluss der großen Forschungsprojekte Kohls. Bei aller Freude über das Erreichte bedauert er jedoch, dass weitere 25 Klöster und Stifte des Fürstbistums nicht bearbeitet sind und in der bewährten Form auch nicht erforscht werden können.

Sein letzter Aufsatz, verfasst im 100. Lebensjahr, erscheint in dieser Ausgabe der Westfälischen Zeitschrift. Die dort behandelten Epitaphien waren sein frühestes, 1950 unvollendet gebliebenes Forschungsthema am Staatsarchiv Münster. Doch Wilhelm Kohl wäre sich untreu geworden, wenn er nicht etwas einmal Angefangenes auch zu einem guten Ende gebracht hätte. Das Thema ist der Tod. Ihm lebt der tief gläubige Christ Wilhelm Kohl in Dankbarkeit für die geschenkte Schaffenskraft gelassen entgegen.

Mechthild Black-Veldtrup